

Die Deutsche Adria-Zeitung erscheint täglich morgens, auch sonntags. Bezugspreis: in Italien monatlich Lire 25,-, im Reich monatlich RM 3,- zuzüglich RM 0,42 Zustellgebühr. Bestellungen aus Italien an den Verlag, im Reich bei jeder Postanstalt. Postverlag: Klagensfurt 2. Zuschriften aus dem Reich und von Wehrmacht und Einsatzdienststellen müssen mit dem Leitvermerk: „Durch Deutsche Dienstpost Adria versehen werden. Z. Zt. ist Preisliste 1 v. 1/1/44 gültig.

DEUTSCHE ZEITUNG

TRIEST, Mittwoch 26. Juli 1944

Triest, Piazza Goldoni 1. Fernsprecher: Verlags- und Schriftleitung 90829 u. 93808. Abonnements: 94150. Einzelhandel 93932. Anzeigenannahme: 93635. Auswärtige deutsche Gesandtschaft: Militärische 210. Fernsprecher: 064 657. Berliner Schriftleitung: Berlin W 8, Jägerstrasse 70. Tel.: 11 26 17. Bankkonto: Sparkasse der Stadt Triest. Postcheck: Triest Nr. 11/6007. In Deutschl. Postcheckkonto der Dresdener Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe „für Deutsche Adria-Zeitung, Triest, Kto 642 111.

Nr. 193 - Jahrgang 1

Preis L. 1,- im Reich 20 Rpf.

Systematische Annutzung der Invasions-Divisionen

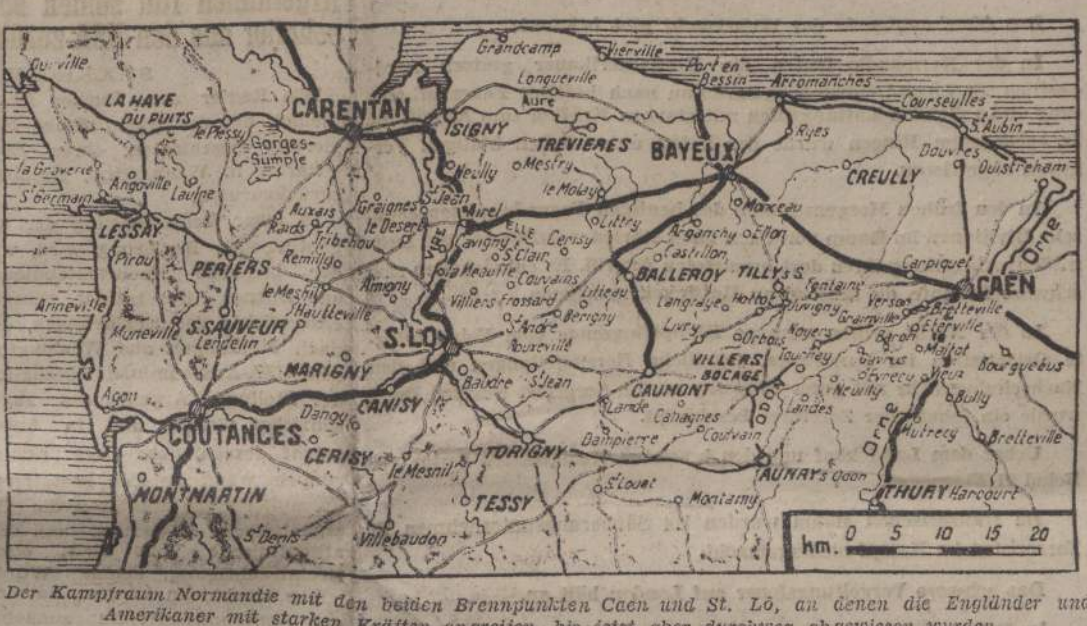
Die Engländer und Amerikaner unter dem Zwang der ständigen Ausblutung

BERLIN
Wie der Wehrmachtbericht vom Dienstag meldete, sind die Nordamerikaner am Montag im Raum westlich von St. Lo und südwestlich Carentan erneut zum Angriff aufgetreten. Nach starken Luftangriffen und heftigen Feuergefechten griffen ihre in den letzten Tagen auf Grund der in den bisherigen Kämpfen erlittenen schweren Verluste umgruppierten Divisionen unsere Stellungen zwischen Vire und Tauten an. Auch die Engländer begannen in der Frühe des Dienstag nach ebenfalls heftigen Bombardement und starkem Artilleriefeuer eine neue Offensive. Es entwickelten sich schwere Kämpfe, die durch die hartnäckige Verteidigung unserer Divisionen ständige an Heftigkeit zunehmen. Obwohl die Briten mit besonders heftigem Artilleriefeuer im Raum südwestlich von Caen unsere Positionen vor dem Angriff bei Bony und St. Vaast annehmen wollten, ist ihnen bisher nicht gelungen, einen Erfolg zu erzielen. Auch die Angriffe der Amerikaner brachten dem Gegner zwar die üblichen hohen Verluste, nicht aber den erstrebten Durchbruch.

Damit haben unsere Truppen den Gegner wieder zu einem seiner ausstehenden Frontangriffe gezwungen. Alle Döbblen Londoner militärischer Kreise, die in diesen Tagen im Hinblick auf das Scheitern des am vorigen Dienstag bei Caen unternommenen Durchbruchversuchs eine neue Offensivtechnik forderten, sind zweifellos geblieben. Dass die schweren Luftangriffe und das heftige Trommelfeuer nur auf dem vorgeschobenen Schirm unserer Verteidigung zu wirken vermögen, versucht er erneut, unsere tiefgestaffelten Kräfte durch Angriffe auf schmaler Front aus dem Gleichgewicht zu bringen. Die erheblichen, schon in den ersten Stunden des neuen Vorfanges am 24. Juni bei Caen erlittenen Verluste lassen erkennen, dass auch diesmal jeden noch so geringen Vorteil mit schweren Opfern an Menschen und Material bezahlen müssen.

Zu diesem Abnutzungskrieg in der Normandie schreitet unser militärischer Mitarbeiter:

Es ist eine ständige Gefahr der



Der Kampfplan Normandie mit den beiden Brennpunkten Caen und St. Lo, an denen die Engländer und Amerikaner mit starken Kräften angreifen, bis jetzt aber durchweg abgewiesen wurden.

Ausschöpfung aller Kräfte

Ein Erlass des Führers - Dr. Goebbels zum Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz bestellt

FUEHRERHAUPTQUARTIER
Der Führer hat am 25. Juli 1944 für das Gebiet des Grossdeutschen Reiches und entsprechend für die angelegerten und besetzten Gebiete einen Erlass über den totalen Kriegseinsatz vollzogen, dessen wesentliche Bestimmungen wie folgt lauten:

Die Kriegslage zwingt zur vollen Ausschöpfung aller Kräfte des Reiches und entsprechend für die angelegerten und besetzten Gebiete. Die Kriegslage zwingt zur vollen Ausschöpfung aller Kräfte des Reiches und entsprechend für die angelegerten und besetzten Gebiete. Die Kriegslage zwingt zur vollen Ausschöpfung aller Kräfte des Reiches und entsprechend für die angelegerten und besetzten Gebiete.

Die Antwort auf den Verrat

Von Dr. Horst Walther

Wie ein Spuk mutet uns heute, da erst wenige Tage nach dem fluchwürdigen Attentat auf den Führer vergangen sind; jenes Geschehen an, das für einen Augenblick die Aufmerksamkeit der Welt auf sich zog. Ein Spuk, so dünkt uns die Gestalten aus einem Schattenreich aufzutreten, die nichts mit uns gemein hatten. Plötzlich wie ein Spuk ist diese Episode auch zerstoben. In sechs Stunden ist mit der Verräterclique aufgeräumt und ein Netz zerrissen worden, an dem sicherlich lange Zeit gewebt worden ist.

Die blitzschnelle Unterdrückung des Putschversuches, die unbemerkt von einer breiten Öffentlichkeit vor sich ging und die Ruhe und Ordnung in Deutschland keine Minute lang gefährdete, lässt bereits erkennen, dass sich der Verschwörerklub auf eine zahlenmässige kleine Clique von verräterischen Offizieren beschränkte. Der Ablauf der Ereignisse hat gezeigt, dass die Verräter nicht über den geringsten Anhang verfügten. Es hat sicherlich nicht an dem Willen der Verräter gefehlt, eine breitere Basis zu finden, um damit von vornherein dem Anschlag grössere Erfolgsaussichten zu geben. Der geschlossene Block, den das Nationalsozialismus geformte deutsche Volk in allen seinen Schichten und Ständen bildet, musste jedoch die Versuche zu einer Erweichung des Kreises als aussichtslos erscheinen lassen, so dass man es in Kauf nahm, mit einer Handvoll Verschwörer loszuschlagen und den weiteren Ablauf der Ereignisse einem günstigen Stern anzuvertrauen. Damit trug diese Aufklärungs- und Bewegung von Anfang an den Charakter eines Hasardspiels und enthielt ihre verbrecherische Natur. Denn das Los eines grossen Volkes, das heute das Schicksal Europas trägt, den Lappen des Zufalls anzuvertrauen, ist angesichts der angespannten Lage mehr als Leichtsinns. Es ist ein Verbrechen, für das das Weltgericht keinen Preispruch, auch keine mildernden Umstände kennt. Die Verräter, die in den Verräterklub in den Arm gefallen, wie nahe der Tod den Führer gestreift hat, wissen wir erst jetzt, da wir aus der Bahr von ihrer Leber offen stehen.

Heute spricht Dr. Goebbels

BERLIN

Reichsminister Dr. Goebbels spricht heute Mittwoch von 20.15 Uhr bis 21 Uhr über alle deutschen Sender. Die Rede wird auch vom „Radio Litorale Adriatico“ (Sender Triest) übertragen.

anderen Wehrmachtsteile unerschütterten den Befehlen ihres Führers gehorchen. Das wirkungsvolle Dementi aller von der Gegenseite verbreiteten falschen Gerüchte ist die Haltung des deutschen Frontsoldaten, der an allen Kriegsschauplätzen des Kontinents gegenüber den erbitterten Ansturm eines zahlenmäßig und materialmäßig überlegenen Feindes standhaft und sich nicht eine Sekunde lang wanken machen liess. Diese Antwort ist völlig eindeutig und unmissverständlich, nicht minder wie die der Volksgenossen in der Heilung nicht abwenden. Eine schillernde Seifenblase, die die feindliche Propaganda seit Jahr und Tag jongliert hat, ist damit zerplatzt. Die „Opposition“ in der deutschen Armee war ein unentbehrliches Requisitenstück aller Greuelfabrikanzen mit dem man immer wieder in den eigenen Reihen und Zweifel im deutschen Volk zu wecken suchte. Diese „Leier“ hat nun ausgespielt. Es wird der feindlichen Agitation schwerfallen, in Zukunft noch einmal die emeuernden Generales ins Feld zu führen, nachdem sich vor aller Welt gezeigt hat, auf wem schwachen Füßen das Lügengebäude aufgebaut war.

Der blitzschnelle Gegenschlag, mit dem das Feuer im Keim erstickt wurde, hat nicht nur bewiesen, dass die gesamte Staats- und Sicherheitsapparatur fest in der Hand der Führung ist, sondern dass auch ohne Ansehen der Person gerichtet wird. Wer sich gegen das Leben des Führers und damit gegen die Existenz des deutschen Volkes vergibt, muss rücksichtslos aus der Volksgemeinschaft ausgemerzt werden. Mit der Grundsicherheit, die bisher alle Massnahmen der nationalsozialistischen Bewegung kennzeichnete, werden die letzten Reste der Eiterkammer des „Kehrs“ veranlassen zu wollen, den Organismus hätte gefährlich werden können. Mit der Beseitigung der Urheber des Komplotts und ihrer Mittläufer sind zugleich die letzten Widerstandsnester ausgeräumt, die bisher noch die geistige Durchdringung der Wehrmacht mit dem Nationalsozialismus verhindern wollten. War es auch ein anachronistisches und damit zum Scheitern verurteiltes Unterfangen, den deutschen Soldaten vom Nationalsozialismus trennen zu wollen, um ihn eines Tages als blinden Werkzeug eigener ehrgeiziger und machtpolitischer Bestrebungen einzusetzen zu können, so konnte doch der Prozess der geistigen Wehrhaftmachung im Sinne der nationalsozialistischen Idee verlangsamt werden. Den Träger des Uniformrocks nicht nur zum gut ausgebildeten Soldaten zu erziehen, der sich in allen Situationen zu helfen weiss, sondern zugleich zum politischen Kämpfer, der sich fanatisch für seine Weltanschauung schlägt, war nicht nach dem Geschmack jenes kleinen Klüngels, der den Mordplan ausheckte. Was war denn die letzte Zielsetzung jener verräterischen „Clique“? Nichts anderes, als unseren Volksstaat mit allen

Bemerkungen zur Lage Englands Verschuldung

B6. Von den Finanzpolitikern der USA gezwungen, gab Lord Keynes der Leiter der britischen Delegation auf der Währungskonferenz in Bretton Woods, hier eine Erklärung über die Finanzlage Englands ab, die für die Masse des Volkes auf der Insel eine unangenehme Überraschung bedeutete und einen bemerkenswerten Pessimismus hervorrief. Lord Keynes teilte mit, dass England den weitaus grössten Teil seiner Auslandsguthaben in Höhe von 4 bis 5 Milliarden Pfund (= ca. 40-50 Milliarden RM) zur Bezahlung der Rüstungsgüter aus dem Inlandtraktat des Pacht-Leihgesetzes aufbrauchen musste, dass es danach auf Grund des Pacht-Leihgesetzes verschuldet sei, und dass es ausserdem bereits 3 bis 4 Milliarden Pfund (= ca. 30-40 Milliarden RM) neue Auslandsguthaben eingezogen hat. Wenn mit Bezug auf diese Sachlage recht trübe Betrachtungen über die englische Nachkriegswirtschaft angestellt werden, der Durchbruch Englands ist sich klar darüber, dass das Land die Schulden nur mit den Überschüssen aus Warenexporten bezahlen kann. Hier aber beginnt erst das eigentliche Problem. Einmal ist den englischen Mutterland ein grosser Teil der früheren Absatzmärkte bereits an die USA verloren gegangen. Ihre Wiedergewinnung erscheint, auch machtpolitisch gesehen, hoffnungslos. Zum anderen hat in zahlreichen Dominions während des Krieges eine Industrialisierung stattgefunden, durch die aus Kunden Konkurrenten wurden. Drittens ist der sogenannte stille Export Russisch geworden, der dem Mutterland früher erst die eigentlichen Überschüsse und mit ihm die aktive Zahlungsbilanz brachte. Dieser stille Export bestand aus den Einnahmen der Handelschiffahrt, aus Versicherungseinnahmen und sonstigen Dienstleistungen im Ausland. Auf diesem Gebiet sind die USA bereits an die Spitze der Engländer getreten. Als der Krieg begann, einflusste die englische Handelschiffahrt rund 20 Millionen Tonnen, die die USA nur wenig mehr als 10 Millionen Tonnen. Heute bringen sich die USA, schon mehr als 20 Millionen Tonnen Handelschiffahrt zu haben, während England einengen muss, weniger als 10 Millionen Tonnen zu besitzen. Man mag über den Wert der einzelnen Schiffe denken, wie man will, fest im Frieden kann zur Deckung der von Engländern reichen würde, nahmen aus internationalen Dienstleistungen kann nicht mehr die Rede sein.

Ostfront im harten Ringen

Abwehrerfolge unserer sich verbissen wehrenden Truppen - Sowjet-Brückenköpfe am San beseitigt

BERLIN
An der Ostfront errangen unsere Truppen Abwehrerfolge. Abgesehen von der energischen Abwehr, die östlich vorfindenden feindlichen Kräften an untern Dnepr und Pruth erteilt, sind aus der grossen Zahl der schweren Abwehr- und Gegenangriffe drei bedeutendste Operationen herauszuheben, nämlich das Beseitigen feindlicher Brückenköpfe am San und am mittleren Bug, die Vernichtung zweier sowjetischer Regimenter im Zuge unseres Gegenangriffs nördlich Kauen und der Abwehrerfolg bei Narva.

Die Beseitigung feindlicher Brückenköpfe am San verringerte die Gefahr der Umfassung Lembergs von Norden und durch das Zerschlagen der über dem mittleren Bug vorgeschobenen sowjetischen Kräfte wurde die Nordflanke des Abschnittes von Brest-Litowsk entlastet. Damit sind die Bewegungen zweier der grossen, nach Westen vorgetriebenen sowjetischen Angriffskräfte abgestoppt. In Auswirkung dieser gegliederten Operationen können sich nunmehr auch unsere Gegenmassnahmen gegen die dritte in der Mitte zwischen beiden angestückte Stossgruppe entfalten, die im Raum von Lublin gegen die Weichsel drängt. Hinter diesen drei am weitesten nach Westen vorgeschobenen Kampfpunkten geht das Ringen bei Lemberg, Lublin und Brest-Litowsk weiter. Ostlich Lemberg wurden zahlreiche von Panzern unterstützte feindliche Angriffe abgebrochen und neue Sperrenlinien aufgebaut. Durch sie in ihrem Rücken geschüttelt, verhielten die Verteidiger der Stadt das weitere Vordringen des Feindes und schossen dabei am Hauptbahnhof 15 Sowjetpanzer ab.

Vom Bug-Bogen nordwestlich Brest-Litowsk bis hinauf in den Raum nordöstlich Kauen scheiterten wiederholte starke Angriffe der Sowjets, bei denen Abwehr- und Gegenangriffe der Wehrmacht durch Flankenstösse die rückwärtigen Verbindungen vorgepörrt feindlicher Kräfte unterbrachen. Da die Frontalangriffe an diesem gauen Frontabschnitt vergeblich blieben, versuchten die Bolschewisten in ihrem Nordteil, unsere Linien nördlich Kauen durch Umfassung und Durchbruch zu durchbrechen. Hier ergaben sich der zweite grosse Abwehrerfolg unserer Truppen. Grenadiere, Panzergrenadiere und Panzer, die durch östliche Unternehmen den Beginn der feindlichen Stösse bereits im 36. Stunden verzögert hatten, wiesen die Angriffe ab, gingen dann zu Gegenstössen über und rieben an einer Stelle zwei sowjetische Regimenter auf.

An den Schutzstellungen südlich Dünaburg sowie zwischen Dünaburg und Pelupusse griffen die Bolschewisten ebenfalls an zahlreichen Stellen an. Ihre vergeblichen Angriffe auf Dünaburg kosteten sie 28 Panzer. Bei der Abwehr der übrigen Durchbruchversuche verlor der Feind zahlreiche weitere Kampfpunkte. Gegenangriffe gegen die an einigen Stellen eingedrungenen Sowjets sind im Gange.

Noch bedeutsamer als diese erfolgreichen Abwehrkämpfe war die blutige Schlacht, die unsere Truppen dem Feind bei Narva beibrachten. Hier

Panzerfaust in Finnland erfolgreich

STOCKHOLM

Finnische Meldungen aus Helsinki haben hervor, dass die neuesten finnischen Abwehrerfolge bei den Kämpfen auf der karelischen Landenge sowie nördlich des Ladoga-Sees dank moderner deutscher Panzerbrecher Waffen, die den finnischen Truppen im letzten Augenblick zugekommen seien, erzielt wurden. Ein finnischer Divisionskommandeur habe erklärt: „Sie kamen wie ein Geschenk des Himmels! Die Soldaten hatten kaum eine hastige Unterweisung erhalten, als finnische Panzertröter sich schon in den Kampf gegen die sowjetischen Panzer stürzten.“ Besonders gerühmt wird die deutsche „Panzerfaust“, mit deren Hilfe es einem finnischen Unteroffizier gelungen sei, acht feindliche Panzer unbeschädigt zu machen.



Einer unserer schnellen Jäger vom Typ „FW 190“ klar zum Start. Im Hintergrund die schneebedeckten Höhen der nordnorwegischen Küste.



Zerstörerfahrt in den Atlantik. Drohend recken die Geschütze ihre Rohre gegen den Feind, mit dessen Auftauchen jeder Augenblick gerechnet werden muss.

